

Schmuck im Salon



■■■■ künstlerhaus

Schmuck im Salon

Inhalt

- 04 **Vorwort**
- 05 **Lieb und teuer – Irene Suchy**
- 06 **Schmuck ist eine Sprache – Susanne Längle**
- 07 **Schmuck im Salon – Ellen Maurer Zilioli**
- 07 **Zur Auswahl der Künstlerinnen und Künstler – Fritz Maierhofer**
- 08 / 30 **Schmuck-Literatur-Stücke, ausgewählt von
Irene Suchy und Evelyne Polt-Heinzl**
- 10 **Künstlerinnen und Künstler**
- 28 **Biografien**
- 36 **Impressum**

Vorwort

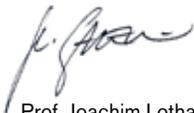
Das Wiener Künstlerhaus ist seit über 150 Jahren nicht nur eine der traditionsreichsten Kunstinstitutionen Österreichs, sondern verbindet auch sämtliche Formen der zeitgenössischen bildenden Kunst unter einem Dach. Die Präsentation von Schmuck im Salon im Künstlerhaus stellt den Impuls für eine geplante Fokussierung auf dieses spannende Thema des zeitgenössischen Kunstschaffens dar. Neue Wege im Grenzbereich zwischen angewandter und freier Kunst sollen diskutiert werden, ist doch Schmuckkunst im 21. Jahrhundert primär ein Darstellungsmittel von höchst individueller gestalterischer Ausprägung.

Die Ausstellungsprogrammatik des Künstlerhauses orientiert sich primär an den veränderten künstlerischen Intentionen und Produktionsweisen, die sich immer weniger eindeutig in bildende und angewandte Kunst bzw. high and low culture unterteilen lassen. Gerade die historisch gewachsene Struktur des Vereins des Künstlerhauses, die neben den klassischen Sparten wie Malerei, Bildhauerei und Architektur auch aus den Bereichen der angewandten Kunst und des Films gebildet wird, bietet folgerichtig die Basis für eine interdisziplinäre Ausrichtung. Entgegen dem Trend der totalen Kommerzialisierung gelingt es dem Künstlerhaus gerade unter Einsatz all seiner Ressourcen avantgardistische Phänomene aufzuspüren und zu präsentieren.

Das Schmuckwerk als verdichtetes Ausdrucks- und Kommunikationsmittel individueller Lebensweisen steht im Mittelpunkt dieser Präsentation. Die vielfältigen Ansätze zeitgenössischer Schmuckkunst werden durch sieben internationale Künstlerinnen und Künstler vorgeführt. In Form, Material und Inhalt ergänzen sich die Arbeiten, reagieren, korrespondieren und verweisen aufeinander im Sinne nonverbaler Kommunikation.

Für das Zustandekommen dieses qualitätsvollen und spannenden Projektes, das im Rahmen der Vienna Design Week stattfindet, möchten wir an dieser Stelle insbesondere Irene Suchy und Fritz Maierhofer für Initiative und Organisation aufrichtig danken. Ebenso danken wir der Ärztezentrale, dem BMUKK, Maezenatentum.at, dem Österreichischen Filmarchiv und Evelyne Polt-Heinzl für deren Unterstützung. Für die Umsetzung des Projekts im Künstlerhaus und die Erstellung des Kataloges in sehr kurzer Zeit Dank an Isabell Fiedler und Nina Ober.

Für die Zukunft wünschen wir uns eine neue Belebung des regen Diskurses und fruchtbaren Austausch zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und den Trägerinnen und Trägern aktueller Schmuckkunst.



Prof. Joachim Lothar Gartner
Präsident



Mag. Peter Bogner
Direktor

Lieb und teuer

Wir können ohne ihn keine Feste feiern, wir brauchen ihn, um einander die Liebe zu erklären, um Ehre und Verdienste anzuzeigen, er bestätigt unsere Worte, unsere Großzügigkeit, unseren Geschmack, unsere Lust an der Kunst der Gegenwart, unseren Sinn für das Besondere. Er kleidet und verschönert uns, er gibt uns Bedeutung. Wir beneiden einander darum, wir zeigen uns mit ihm, Schmuck ist ein Bekenntnis, er geht uns nahe, er schmeichelt uns.

In den letzten Jahrzehnten ist der Schmuck in Österreich aus dem universitären Diskurs gefallen, er ist an den Rand der Kunstmessen und musealen Darstellungen gedrängt worden. Jetzt sucht Schmuckkunst ihren besonderen Platz, zwischen öffentlichem Kunstanpruch und privater Intimität, zwischen Angewandtheit und Anwendbarkeit, zwischen Wertschätzung seltener Materialien und Verwertung alltäglicher Elemente, zwischen dem traditionellen Handwerk und dem innovativen Regelbruch, in Respekt für die alten Meister und Offenheit gegenüber den neuen MeisterInnen.

Wie gelänge Tosca ihre Verführung, was wäre Frühstück bei Tiffany's ohne die Lust an funkelnden Diamanten, von welchen besten Freundinnen sänge Marilyn Monroe, wie reizlos wäre die Damönie des Cardillac, wie Wertlos Liebeserklärungen. Welch Opernstoff fehlte ohne die Suche nach Gold, das erst in der Schmuckkunst aus dem plumpen Barren ein Kunststück macht, das uns lieb und teuer werden kann. Erst in der Schmuckkunst wird die Wertanlage in den uns anliegenden, persönlichen Wert verwandelt.

Das Künstlerhaus nimmt den verlorenen Faden der Ausstellung von Schmuckkunst wieder auf und bereitet sich auf Schmuck vor, im Rahmen seiner weiten kulturgeschichtlichen Bedeutung. Der „Schmuck im Salon“ ist eine Overture zu Größerem: Schmuckkunst der jüngsten Gegenwart aus Ungarn und der Schweiz, den USA und Österreich.

Nicht mehr als ein Teaser für Größeres ist die Inszenierung mit ihren Wegweisern zu Ausflügen in die Kulturgeschichte wie Literatur und Film. Stoffbahnen lassen die Silhouetten der Körper ahnen, auf denen der Schmuck wirkt. Glaskugeln wie Seifenblasen fassen den Schmuck und hängen vor uns erreichbar – unerreichbar. Bühnenvorhänge geben den Weg frei zur Schmuck-Kunst im Bild, wenn wir vom Schmuck gelesen haben.

Die Bühnen- und Kostümbildnerin Clarisse Praun Maylunas inszeniert die Auswahl Fritz Maierhofers.

Irene Suchy

Schmuck ist eine Sprache

Sieben Sekunden, dann ist es entschieden. Ist dieser Augenblick verstrichen, ist es schwer, den ersten Eindruck, den wir uns von einem Gegenüber gemacht haben, zu korrigieren, so Kommunikationsberater. Freund oder Feind, weglaufen oder verweilen – dies rasch zu beurteilen war in der Steinzeit existenziell. Noch heute „scannen“ wir in Sekundenschnelle das physiognomische Erscheinungsbild einer Person, als hinge unser Leben davon ab. Der Wettbewerb ist groß, unsere Aufmerksamkeitsökonomie gering. Wer überzeugt, gewinnt. So wird trainiert und optimiert: Mienenspiel und Gestik, der Körper sowieso. Vor allem Kleidung, die Rückschlüsse auf unseren Habitus zulässt, kommt eine entscheidende Rolle bei der Bewertung zu. Und Schmuck. Lustvoll und spielerisch lenkt er das Auge auf unsere körperlichen Vorzüge, umrahmt unser Antlitz, perl't ins Dekolleté. Schmuck bindet den Körper mit ein und weist gleichzeitig über ihn hinaus. Schmuck ist kulturelles Signal und Mittel der Distinktion. Er erzählt von unserer Herkunft. Aber auch davon, wer wir gerne wären. Schmuck ist Erlebtes und Erleben, das Relikt eines Rituals oder Ausdruck der Verbundenheit mit anderen Menschen. Schmuck ist persönlich. Mit Schmuck teilen wir uns mit, Schmuck spricht uns an: Er ist Statement und Aufforderung zum Dialog gleichermaßen. Richtig eingesetzt, leistet er wahrhaft diplomatische Dienste. „Read my pins“ forderte seinerzeit Madeleine Albright KollegInnen und ReporterInnen auf, wollten sie etwas

über ihren Verhandlungsstandpunkt oder ihre Tagesform erfahren. Bekannt für ihre reiche Sammlung an Broschen, ließ die ehemalige Außenministerin der USA es zwischen den Zeilen blitzen und funkeln. Humorvoll, subtil oder provokant erlaubten die Schmuckstücke ihr, eine zusätzliche Note in die politische Diskussion mit einzubringen: „(...) I do believe the right symbol at the correct time can add warmth or needed edge to a relationship.“ Ob Bijouterieware oder vom Juwelier, einer Kunstgalerie oder dem Souvenirstand am Flughafen, entscheidend war für Albright nicht der materielle Wert der Broschen. Statt wie einst den Verhandlungspartner mit Statussymbolen und Insignien der Macht zu blenden, begegnete die Politikerin den „power ties“ – den Prunkketten der Gegenwart – mit „pins with attitude“. Schmuck mit Haltung. Ob, wie und mit was wir uns schmücken, dient nicht nur der Selbstdarstellung und Imagepflege, sondern teilt immer auch etwas über unsere Gesellschaftsordnung, unsere Wertvorstellungen und unser Weltbild mit. Schmuck-Gestaltende, TrägerInnen und Betrachtende – für sie alle ist Schmuck ein Medium des individuellen Ausdrucks, aber auch ein Vehikel zwischenmenschlicher und interkultureller Verständigung. Gerade Broschen haben als Bildzeichen vielfach das Potential zu sprachübergreifender Kommunikation. Schmuck braucht den Austausch. Er spricht zu uns ohne Worte. Seine Botschaft kommt an.

Susanne Längle

Künstlerhaus k/haus Salon

Unter der Regie von Fritz Maierhofer versammelt sich ein „buntes“ Grüppchen im Künstlerhaus k/haus Salon, das alles andere, als klassischen Salonschmuck präsentiert. Die Auswahl des Kurators wurde durch das Bedürfnis beflügelt, eine frische Brise in das vertraute Panorama einzubringen. Die Arbeiten unserer Protagonisten fallen aus dem Rahmen, siedeln sich jenseits von Stilen und Strömungen an. Es handelt sich weniger – abgesehen von David Bielander und Petra Zimmermann – um „Celebrities“, als vielmehr um vitale, vielversprechende Beiträge außerhalb der „mainstreams“.

Schmuck ist so eine fatale Sache. Er macht süchtig. Schmuck – da sowieso dem akademischen Ambiente suspekt – kann sich respektlose Freiheiten erlauben, ohne Einbuße, ohne Prestigeverlust – auch im Salon. Recycling im übertragenen Sinne könnte als legerer Überbegriff der Ausstellung dienen, allerdings unter diversen Vorzeichen: Bielander lässt sich etwa von Flora und Fauna inspirieren, Agnes Czifra von benutzten Kleindingsstücken, Noémie Doge von diversen Gebrauchsgegenständen aus Freizeit und Alltag, Réka Lőrincz wird für ihre skurrilen Assemblagen unter Spiel und Kitsch fündig, Flóra Vági verwandelt Hölzer, Pilze, Buchfragmente in poetische Paraphrasen, Viktoria Münzkers barockisierende Kreationen verblüffen durch heitere Melange, Seth Papacs theatrale Schmuckarbeiten zitieren historische Parure-Elemente zwischen Fluxus und Bijoux, Ulrich

Reithofer transformiert raue Materie in graziöse Preziosen und Petra Zimmermann bestätigt ihre Bindung an fotografische Memoiren und popigen Glamour.

Hier liegt der gemeinsame und gleichzeitig trennende Faktor: die collagierende Methode, die grenzüberschreitende Ästhetik, die sinnlich-lustvolle Materialmischung. Der Salon, auch „Ranftzimmer“ genannt, bietet also überraschende Schätze – ein Augenschmaus, ein Kabinettstück, ein „Husarenstreich“ der Wiener Szene, die sich längst international beheimatet hat.

Ellen Maurer Zilioli

Zur Auswahl der Künstlerinnen und Künstler

Mir gefallen diese jungen spritzigen Arbeiten und deren Aussagen, die für mich auch in die Zukunft des zeitgenössischen Schmucks weisen. Außerdem sind es sympathische Leute mit spannenden Konzepten, die ich bis auf Seth Papac alle persönlich kenne.

So können Sie ein Kaleidoskop von sehr unterschiedlichen Arbeiten sehen, allerdings nur einen kleinen Teil eines Spektrums, das lohnenswert und längst notwendig wäre, in Österreich bald in einem größeren Kontext gezeigt zu werden.

Material ist Nebensache, die Aussage und der künstlerische Wert sind wichtig. Schmuck ist Kommunikation und ermöglicht einander zu begegnen und zu verstehen.

Als Mitglied des Künstlerhauses bin ich stolz darauf, dass diese Institution einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit Schmuck und Schmuck-Design Raum und somit Öffentlichkeit bietet.

Fritz Maierhofer

Was schmückst du die eine Hand
denn nun weit mehr als ihr gebührte?
Was sollte denn die linke tun, wenn sie
die rechte nicht zierte?

Johann Wolfgang von Goethe

Welchen Nutzen haben
Juwelen oder Spiegel,
wenn sie unpoliert?
Mit dem Weg des Lernens
Ist es ebenso.

Kaiserin Shoken Kotaigo

Ich werde Himmel und Erde als Sarg
und Hülle haben, Sonne und Mond wer-
den meine Jadesteine sein, Sterne und
Sternbilder meine Perlen und Juwelen,
und die ganze Schöpfung wird mir das
Trauergeleite geben. Was wollt ihr noch
hinzufügen?

Zhuangzi

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Du Ring an meinem Finger
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen, tiefen Wert.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.

Adalbert Chamisso

Eugen, der Juwelen-
dieb, stahl auch Stiefel
oder Hemden, ohne
daß ihm ein Befremden
über sich zurücke blieb.

Christian Morgenstern

David Bielander

geboren 1968 in Basel

Werdegang

- 1989 - 1993 Goldschmiedelehre in Basel
- 1993 - 1995 Goldschmied für Georg Spreng in Schwäbisch Gmünd, Deutschland
- 1995 - 2002 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Otto Künzli
- seit 2002 Werkstatt gemeinsam mit Helen Britton und Yutaca Minegishi in München

Preise

- 2012 Eidgenössischer Preis für Design, Schweiz
- 2012 Françoise van den Bosch Award, Amsterdam
- 2010 Herbert-Hofmann-Preis, München
- 2009 Förderpreis Angewandte Kunst der Landeshauptstadt München

Öffentliche Sammlungen

Bundesamt für Kultur Schweiz, mudac, Lausanne
Fonds national des arts contemporain, Paris
Die Neue Sammlung, München
CODA Museum, Apeldoorn, Niederlande
mima – Middlesbrough Institute of Modern Art,
Middlesbrough, Großbritannien
Schmuckmuseum Pforzheim im Reuchlinhaus,
Deutschland
National Gallery of Victoria, Melbourne
Hiko Mizuno College of Jewelry, Tokio
Sammlung Inge Asenbaum, Wien
Françoise van den Bosch Collection, Amsterdam
Collection de la ville de Cagnes-sur-Mer, Frankreich
Metropolitan Museum of Art, New York





Ratte (rat), 2010, limitierte Edition von 12
Halsschmuck, Silber
Courtesy: Galerie Caroline van Hoek

Agnes Czifra

geboren 1989 in Salzburg

Werdegang

- 2008 Diplom zur Kindergartenpädagogin
- 2008 - 2009 Auslandsaufenthalt in Paris
- 2010 Beginn des Studiums der Kunstpädagogik an der Universität für angewandte Kunst Wien
Textil – Freie, angewandte experimentelle und künstlerische Gestaltung
Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik
- 2012 Beginn des Erasmus-Aufenthaltes an der Moholy-Nagy-Universität für Kunst und Design, Budapest, Mode- und Textildesign

Ausstellungen

- 2010 Melle Textile, Galerie V&V, Wien
Eligius Schmuckpreis, Galerie im Traklhaus, Salzburg / MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien
- 2011 Essence, MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien
Textilschmuck, Textilkunstgalerie Aichhorn, Salzburg
Hotel Pupik 11, Scheifling
Schmuck aus Österreich, Galéria X, Bratislava
(– 2013) Jeune Création Européenne Biennale, Paris / Klaipedia / Hamburg / Bratislava / Pécs / Salzburg / Genua / L'Hospitalet de Llobregat / Amarante
- 2012 Minitextil-Triennale, Szombathelyi Képtár, Szombathely, Ungarn

Preise

- 2010 Eligius-Schmuck-Stipendiumspreis des Landes Salzburg
- 2012 Preis im Rahmen der Minitextil-Triennale Vas Megyei, Ungarn
Intézményfenntartó Központ díja, Szombathely, Ungarn

www.agnesczifra.com



Noémie Doge

geboren 1983 in der Schweiz

Werdegang

- 2004 - 2007 Gerrit Rietveld Academie, Jewellery Design, Amsterdam
- 2007 Assistentin von Truike Verdegaal, Amsterdam
- 2002 - 2004 University of Art and Design, Jewellery Design, Genf
- 1999 - 2002 High School Visual Art and Physic, Lausanne
- seit 2008 Atelier in der L'Imprimerie, Lausanne
- seit 2010 Pädagogik-Assistentin, Geneva University of Art and Design
- 2011 - 2012 Visiting Artist, Cranbrook Academy of Art, Michigan
- 2010 - 2011 Konzept und Organisation des B-side
DownTownArtJewellery Festival, Amsterdam
- 2008 Gründungsmitglied der Association L'Imprimerie,
Schweiz
- 2007 - 2008 Mitarbeit Vice-versa Gallery, Lausanne

Ausstellungen

- 2011 Stop Time, Galerie Caroline van Hoek, Brüssel
- 2009 Black and White – Noémie Doge and Natalie Luder,
Tactile Gallery, Genf
- 2007 - 2008 Laboratoire I: Parures de Tête – Galerie Caroline van
Hoek, Brüssel

Preise

- 2012 Barbour Grant, Genf
- 2010 Ikea Grant, Zürich
- 2009 Bourse Lissignol – Chevalier and Galland 2010, Genf
Nominierung für den European Price for Applied Arts,
Mons, Belgien
- 2008 Gewinnerin So Fresh Award, Wien
Preis der Gallery of Art in Legnica, Polen
- 2007 Graduate Price der Galerie Marzee, Nijmegen,
Niederlande
Erster Preis bei der International Graduate Show,
MIDORA, Leipzig

Sammlungen

- Museum of Design & Contemporary Applied Arts
(MUDAC), Lausanne
- Art and History Museum, Genf
- Art and Archeology Library, Genf
- Galeria Sztuki w Legnicy, Legnica, Polen
- Marzee Collection, Nijmegen, Niederlande

www.noemidoge.com



Milano, Italy (Podosphärophilie's
collection), 2008
Fußball, Silber, Baumwolle
Foto: David Lemaire

Réka Lőrincz

geboren 1978 in Budapest

Werdegang

- 1997 - 1999 Budai Art Technical College, Goldschmiedekunst
- 1999 - 2004 Moholy-Nagy-Universität für Kunst und Design,
Metalldesign
- 2000 Moholy-Nagy-Universität für Kunst und Design,
Pädagogik
- 2002 Erasmus Studienaufenthalt in Barcelona
- 2004 Studienabschluss mit Diplom
- 2007 Workshop mit Ted Noten, BIAD, Birmingham
- 2010 - 2012 Semmelweis University, Angewandte Psychologie,
Budapest
- 2012 Workshop mit Gemma Draper

Ausstellungen

- 2005 Museum of Applied Arts, Budapest
- 2006 Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Sieraad new traditional Award, Amsterdam
Sterling Gallery, Budapest
Contemporary Plastic Jewellery, Museum of
Ethnography, Budapest
- 2007 SaloneSatellite, Milano
Galeria Isidro Miranda, Buenos Aires
Fashion Show, Museum of Ethnography, Budapest
Jewellery Fashion Show, Kunsthalle Budapest
- 2008 Sterling Gallery, Budapest
CODA Museum, Apeldoorn, Niederlande
Museum of Applied Arts, Budapest
Custard Factory, Birmingham
- 2009 Palace of Arts, Budapest
SaloneSatellite, Milano
Sterling Gallery, Budapest
Ludwig Museum, Budapest
Galerie Rob Koudijs, Amsterdam
- 2010 Stanlee and Gerald Rubin Center for the Visual Arts,
El Paso, Texas
Sterling Gallery, Budapest
Kunsthalle Budapest
PontON Gallery, Budapest
- 2011 Kunsthalle Budapest
Sterling Gallery, Budapest
Brooch Exhibition, Faur Galéria, Budapest
- 2012 Schmuck, München

www.rekalorincz.com

**The Good The Bad and The
Beautiful**, 2011
Halskette, Plastik, Perlen, Zirkonie



Viktoria Münzker

geboren 1978 in Bratislava

Werdegang

- 2001 - 2007 Akademie der bildenden Künste, Bratislava
- 2003 - 2004 Studium der Kunst- und Kulturpädagogik
- 2007 Abschluss des Magisterstudiums an der Hochschule der Bildenden Künste, Bratislava
- seit 2009 STOSS IM HIMMEL – Atelier für zeitgenössischen Schmuck, Wien
- seit 2011 selbstständige Schmuckkünstlerin

Ausstellungen

- 2007 International Graduation Show Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande
- 2008 Jewelry Refined, Art Center, Nacogdoches, Texas
- 2008 Escape, Schmuckausstellung, Galerie Meno Nisa, Vilnius
- 2009 The enamel show, Galerie Velvet da Vinci, San Francisco
- 2009 Lange Nacht der Schmuckkunst, Edelsteine Schleifen, Wien
- 2009 Interstellarium, STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2010 Tough Love by Michelle Kraemer & Viktoria Münzker, STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2010 Russisch gehängt STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2011 Am seidenen Faden, STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2011 Cherry Romance, V&V Galerie, Wien
- 2011 Angesteckt, STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2011 Mediterraneo, Museum of Natural History of the Mediterranean, Livorno
- 2011 Happy End, International Baltic Jewellery Show Amber Trip, Vilnius
- 2011 15. Jubiläumsausstellung, STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2011 Fremde Federn, kunst.wirt.schaft., Graz
- 2012 mineralART, Inhorgenta Munich
- 2012 Fremde Federn, Galerie V&V, Wien
Galerie KASU, München
- 2012 Schmuckshow Maximiliansforum, München
- 2012 8together, Galerie GestalterBund, München
- 2012 warum waren wir nicht schon früher da..., kunst.wirt.schaft., Graz
- 2012 Dzu-Box/Jewellery Galeire Cin.Cin, Bratislava
- 2012 Schmuck. Was sonst?, STOSS IM HIMMEL, Wien
- 2012 Dzu-Box/Jewellery, Slowakisches Institut Wien
- 2012 Viktoria Münzker, Galerie V&V, Wien
- 2013 Multiple Exposures, Jewelry and Photography, Museum of Arts and Design, New York

www.viktoriamuenzker.eu



The Blue Tunnel, 2012
Brosche, Alginat, Schwemmholz,
Silber, Citrin, Türkis, Alpaca,
Samtpuder, Stahl, Zement

Seth Papac

Werdegang

- 1999 - 2004 Bachelor of Fine Arts - University of Washington,
Seattle, Washington
2007 - 2009 Master of Fine Arts - Cranbrook Academy of Art,
Bloomfield Hills, Michigan

Ausstellungen und Auszeichnungen

- 2010 Schmuck 2010, 62nd International Trade Fair,
München
Gold Object Rotterdam, Galerie Caroline van Hoek,
Brüssel
2011 Peter S Reed Foundation Grant, New York
Design Miami, Galerie Caroline van Hoek, Miami
LOOK, kuratiert von Ruudt Peters, Galerie Caroline
van Hoek, München
2012 Kindred Spirits, KORU 4: Fourth Triennial of
International Contemporary Jewelry, Imatra Art
Museum, Imatra, Finnland
Mirror, Mirror, Espace Solidor, Cagnes-sur-Mer,
Frankreich
Design Miami / Basel, Galerie Caroline van Hoek
PAD Art & Design, Galerie Caroline van Hoek, Paris

Publikationen und Lehrtätigkeit

- 2008 Art Jewelry Today, Schiffer Publishing
2009 The Compendium Finale of Contemporary Jewellers,
Darling Publications
2009 International Graduate Exhibition, Galerie Marzee,
Nijmegen, Niederlande, Katalog
2010 Schmuck 2010, München, Katalog
2011 21st Century Jewelry: Best of the 500 Series, Lark
Books
2011 - 2014 Lecturer und Artist in Residence, San Diego State
University, San Diego, CA, USA
2012 Push: Jewelry, Lark Books
2013 Contemporary Jewelry in Perspective, Lark Books
A Violent Embrace: Art and Aesthetics after
Representation, Renée C. Hoogland, University Press
of New England

Sammlungen

The Museum of Fine Arts, Houston, Texas
Cranbrook Art Museum, Bloomfield Hills, Michigan
Tacoma Art Museum, Tacoma, Washington
Museum of Contemporary Craft, Portland, Oregon
The Rotasa Foundation, Mill Valley, Kalifornien



Untitled, 2011

Aus der Serie „put on the lights“
Kette mit entfernbaren Objekten
pulverbeschichtetes Kupfer, Hanf
Courtesy: Galerie Caroline van Hoek

Ulrich Reithofer

geboren 1978 in Wels

Werdegang

- 1998 - 2003 Fachhochschule Trier, Diplom Edelstein- und Schmuckdesign
- 2003 - 2005 Sandberg Instituut, Amsterdam
MA Applied Arts

Ausstellungen

- 2007 Hoofdstukjes, Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande
- 2008 Raw – A Fleeting Taste of Qualities Long Forgotten, Galerie Caroline van Hoek, Brüssel
Spoonwise, Gallery Hnoss, Göteborg
- 2009 Love in Times of Credit-Crisis, Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande
- 2010 13 Pieces for Peace within 1self, Gallery O-Jewel, Tokio
- 2012 The Best of MijnLuxus, Gallery Four, Göteborg
A Curse of Symmetry, Galerie Caroline van Hoek, Brüssel

Lehrfähigkeit

- seit 2005 Fachhochschule Trier, Idar-Oberstein
Hiko Mizuno College of Jewelry, Tokio
Akademie der Bildenden Künste, München
Shenkar College of Engineering and Design, Tel-Aviv
Koninklijke Academie voor Schone Kunsten, Antwerpen
Zuyd Hogeschool, Maastricht
School of Design and Crafts, University of Gothenburg, Göteborg

Preise

- 2003 Graduation Prize Winner Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande
- 2010 Eligius-Schmuck-Preis, Nominierung, Salzburg
- 2011 ITAMI Design Prize 2011, Promising Young Talent Award, The Museum of Arts & Crafts ITAMI, Japan

Sammlungen

- Röhsska Museet, Göteborg
- Schmuckmuseum Pforzheim im Reuchlinhaus, Deutschland
- Sammlung Marzee, Nijmegen, Niederlande
- Hiko Mizuno Collection, Tokio
- K-Cooperation M.Kurokawa, Tokio
- The Alice and Louis Koch Collection, Basel
- Rotasa Foundation, Kalifornien
- Fachhochschule Trier Idar-Oberstein



Halsschmuck

Silber, Gold, Perlen, Farbe

Courtesy: Galerie Caroline van Hoek

Foto: Chris de Smedt

Flóra Vági

geboren 1978 in Budapest

Ausbildung

- 1998 - 2000 Polytechnics of Crafts, Budapest
- 2000 - 2001 Universidad Nacional Autonoma Taxco, Mexiko
- 2002 - 2005 Alchimia Contemporary Jewellery School, Florenz
- 2006 - 2008 Royal College of Art, London

Ausstellungen

- 2004 Galerie Mangold, Leipzig
International Graduate Show, Galerie Marzee,
Nijmegen
- 2005 Palazzo Civico di Spoleto, Spoleto
Palazzo Medici Riccardi, Florenz
Gallery Ileana Tounta, Athen
- 2006 SOFA, New York
- 2007 SOFA, New York
- 2008 Gallery Noel Guyomarch, Montreal
- 2009 Galerie Sofie Lachaert Tielrode, Belgien
- 2010 Kunstbüro reillplast, München
- 2011 SODA Gallery, Istanbul
Flow Gallery, London
Cristiani Art Gallery, Turin
- 2012 Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande
- 2012 Racine Art Museum, Racine

Auszeichnungen

- 2004 Talente 1st prize for design, International Craft Fair
München
- 2004 Marzee Graduate Prize – Galerie Marzee, Nijmegen,
Niederlande
- 2008 Bakri Yehia Memorial Award, Royal College of Art,
London
Waddesdon Manor, National Trust Commission Prize,
Waddesdon, UK

Sammlungen

- Waddesdon Manor, National Trust Commission Prize,
Waddesdon, UK
- Sammlungen CODA Museum, Apeldoorn, Niederlande
- Grassi Museum, Leipzig
- Sammlung Marzee, Nijmegen, Niederlande

www.floravagi.net



Deep Blue Sea Anemone,
Buchseiten, Kaltemail,
Acrylfarbe, Stahl

Petra Zimmermann

geboren 1975 in Graz

Werdegang

- 1996 - 1998 Akademie für Kunst und Design, Bratislava
- 1997 - 2002 Universität für angewandte Kunst Wien
- 2002 Abschlussdiplom – Meisterklasse für Bildhauerei

Ausstellungen

- 2000 turning point, Künstlerhaus Klagenfurt / Heiligenkreuzerhof, Wien
Schmuck im Schmuck, Galerie Biró, München
- 2001 Schmuck lebt, Schmuckmuseum Pforzheim im Reuchlinhaus, Deutschland
- 2002 wearables, Design Festival, Central Academy of Fine Arts, Peking
- 2004 Cut-Outs and Pin-Ups III, Galerie OONA, Berlin
- 2005 Plastica. Oro Contemporanea, Studio GR.20, Graziella Folchini Grassetto, Padua
ENTRATALIBERA, Mailand
- 2007 GlassWear. Glass in Contemporary Jewellery, Toledo Museum of Art
- 2008 Off The Wall II – Galerie V&V, Wien
- 2009 Lingam. Fertility Now, University College of Arts Crafts and Design, Stockholm
- 2010 History Repeating I/II, Galerie Biró, München / Galerie Ornamentum, Hudson, New York
WUNDERWERK. Selected Works from Austria / Germany: 1970–2010 – Philadelphia Art Alliance, Philadelphia
Gegenwärtig, Schmuck in Österreich, Galerie im Traklhaus, Salzburg / MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien
- 2011 Dodecade, Galerie OONA, Berlin
- 2011 Contemporary Craft, NOW & HERE, Cheongju International Craft Biennale, Cheongju, Korea
- 2012 Schmuck 2012, IHM, München
Museum of Modern Art and Illustration, Valencia

Auszeichnungen

- 2010 Eligius-Schmuck-Preis des Landes Salzburg
- 2011 Contemporary Jewellery Award Cominelli Foundation
2011 – Cisano di San Felice del Benaco, Salò, Brescia



Brosche, 2012
Polymethylmethacrylat, Perlen, Glaskugeln,
Lack, Blattgold, geschwärztes Silber

Biografien

Fritz Maierhofer

www.fritz-maierhofer.com

Geboren 1941 in Wien. Fritz Maierhofer zählt seit den 1970er Jahren zu den Protagonisten des Zeitgenössischen Schmucks. Seine Arbeiten wurden und werden international ausgestellt und sind in etlichen bedeutenden Sammlungen vertreten.

Er lebte und arbeitete mehrere Jahre in London, wo er 1989 auch einen Gastlehrauftrag am Royal College of Art innehatte.

Von 1991 bis 1998 war Fritz Maierhofer künstlerischer Leiter des Schmuckworkshops Akademie Graz. Im Jahr 2003 wurde ihm der Professorentitel verliehen.

Fritz Maierhofer war Initiator der Ausstellung Turning Point - Schmuck aus Österreich zur Jahrtausendwende (1999-2001) sowie der Langen Nacht der Schmuckkunst in Wien, die im November 2012 bereits zum 5. Mal stattfinden wird.

Irene Suchy

www.irenesuchy.org

Wienerin mit zweieinhalb Jahren Japan-Erfahrung, lebt und arbeitet rund um Musik, angetrieben von der Wertschätzung für einen schönen Ton. Als Präsentatorin und Dramaturgin in Ö1 und im ORF-Radiokulturhaus, als Ausstellungsmacherin, als Autorin musikwissenschaftlicher, historischer und literarischer Werke.

Die promovierte Germanistin, Musik- und Kulturwissenschaftlerin hat mit Markus Wintersberger 2008 „Otto M. Zykan“ im Klangturm St Pölten gestaltet, mit Evelyne Polt-Heinzl 2010 „Staatsoperetten. Kunstverstörungen. Das kulturelle Klima der 70er Jahre“ im Literaturhaus Wien, mit Marc Greber „Die Welt des Otto M. Zykan“ im Bezirksmuseum Währing.

Publikationen zu Paul Wittgenstein (2006), Otto M. Zykan (2008), Friedrich Gulda (2010), Strasshof an der Nordbahn – die NS Geschichte eines Orte und ihre Aufarbeitung (2012). Irene Suchy wurde 2010 mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich und 2012 mit dem Bank Austria Kunstpreis Kulturjournalismus ausgezeichnet.

Clarisse Praun Maylunas

www.clarissemaylunas.com

Studierte Archäologie und Tanz in Wien und Paris sowie Bühnenbild an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie arbeitet seit über 20 Jahren als Bühnen- und Kostümbildnerin, vorwiegend für Theater, Oper, Tanz und auch Musical. Clarisse Praun Maylunas liebt es Räume und Menschen zu gestalten. Dies hat zu zahlreichen Zusammenarbeiten mit zeitgenössischen Komponisten wie Otto M. Zykan, Kurt Schwertsik, H. K. Gruber, Christian Muthspiel, Gerd Köhr, Giorgio Battistelli bei Uraufführungen geführt, aber auch zu Produktionen von klassischen Opern wie Don Giovanni oder La Cenerentola.

Ebenso hat sie im Bereich Tanz zahlreichen zeitgenössischen Choreografen Raum und Kostüme gestaltet, für Liz King, Ismael Ivo, Elio Gervasi, Sebastian Prantl, für Produktionen von klassischem Ballett wie Giselle in der Wiener Staatsoper. Sie hat auch Kostüme geschaffen für Musicals wie Cabaret oder Guys and Dolls und war verantwortlich für die Realisation der Kostüme von Les Misérables und The Beauty and the Beast in Wien.

Im Schauspiel hat sie über einige Jahre mit Karl Welunschek und seinem nicht mehr existierenden Wiener Ensemble zusammengearbeitet, eine Serie von Thomas Bernhard Produktionen in Frankfurt gestaltet, bei der Uraufführung von Gert Jonkes Die Vögel mitgearbeitet und zuletzt mit David Penn Neue Englische Literatur sowie Hoffmannsthal in Szene gesetzt.

Sie hat bei einigen wunderbaren Ausstellungen von Hans Hoffer mitgearbeitet – Arbeit-Mensch-Maschine in Steyr, KuK Hoflieferanten im Schloss Schönbrunn, 100 Jahre Sozialdemokratie in Österreich im Gasometer. Während ihres 7-jährigen Lebens in Rom schuf sie eine Serie von d'Annunzio-Ausstellungen.

FRICKA

leise zu Loge

Taugte wohl des goldnen Tandes

gleissend Geschmeid

auch Frauen zu schönem Schmuck?

LOGE

Des Gatten Treu' ertrotzte die Frau,

trüge sie hold den hellen Schmuck,

den schimmernd Zwerge schmieden,

rührig im Zwange des Reifs.

Richard Wagner

Wisst zu handeln, wie weise Perlenhändler, die erfahren haben, dass irgendwo eine große, seltene Perle gefunden wurde, und sich nicht von kleinen Perlen in ihrer Werkstatt aufhalten lassen, sondern sich von allem entledigen, um diese wunderbare Perle zu erwerben.

Evangelist Matthäus

Die Grenze zwischen Zivilisation und Barbarei ist nur schwer zu ziehen: Stecken Sie sich einen Ring in Ihre Nase, und Sie sind eine Wilde; stecken Sie sich zwei Ringe in Ihre Ohren, und Sie sind zivilisiert.

Pearl S. Buck

Ich möchte nichts in Besitz nehmen, ehe ich nicht die Stelle gefunden habe, wo ich und mein Besitz gemeinsam hingehören. Ich bin bisher noch nicht so recht sicher, wo das sein könnte. Aber ich weiß, wie es aussehen müßte ... Ganz wie bei Tiffany ... Nicht daß ich mir einen Dreck aus Schmuck machte. Brillanten, nun ja. Aber es ist geschmacklos, Brillanten zu tragen, ehe man vierzig ist; und selbst dann ist es noch riskant. Richtig gut sehen sie nur bei ganz Alten aus ... Runzeln und Knochen, weiße Haare und Brillanten – ich kann's kaum erwarten.

**Truman Capote übersetzt von
Hansi Bochow-Blüthgen**



Das Künstlerhaus Wien



Das Wiener Künstlerhaus ist ein außergewöhnliches Haus der Kunst in Österreich. Es verbindet vielfältige Formen der zeitgenössischen Kunst an einem Ort: bildende Kunst, Theater, Kino und ist zudem traditionsreicher Ausstellungsort.

Das Gebäude der Ringstraßenzeit wurde am Karlsplatz als Gesellschafts- und Ausstellungszentrum der ältesten Künstlervereinigung Österreichs im Jahr 1868 errichtet und ist noch heute im Besitz der 1861 gegründeten „Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs, Künstlerhaus“. Der unabhängige, private Verein mit knapp 500 Mitgliedern versteht sich als Plattform für Kunstschaffende und Kunstinteressierte. Zudem betreibt der Verein auch das Künstlerhaus Kino und beherbergt ein Theater (brut Koproduktionshaus) sowie ein Restaurant.

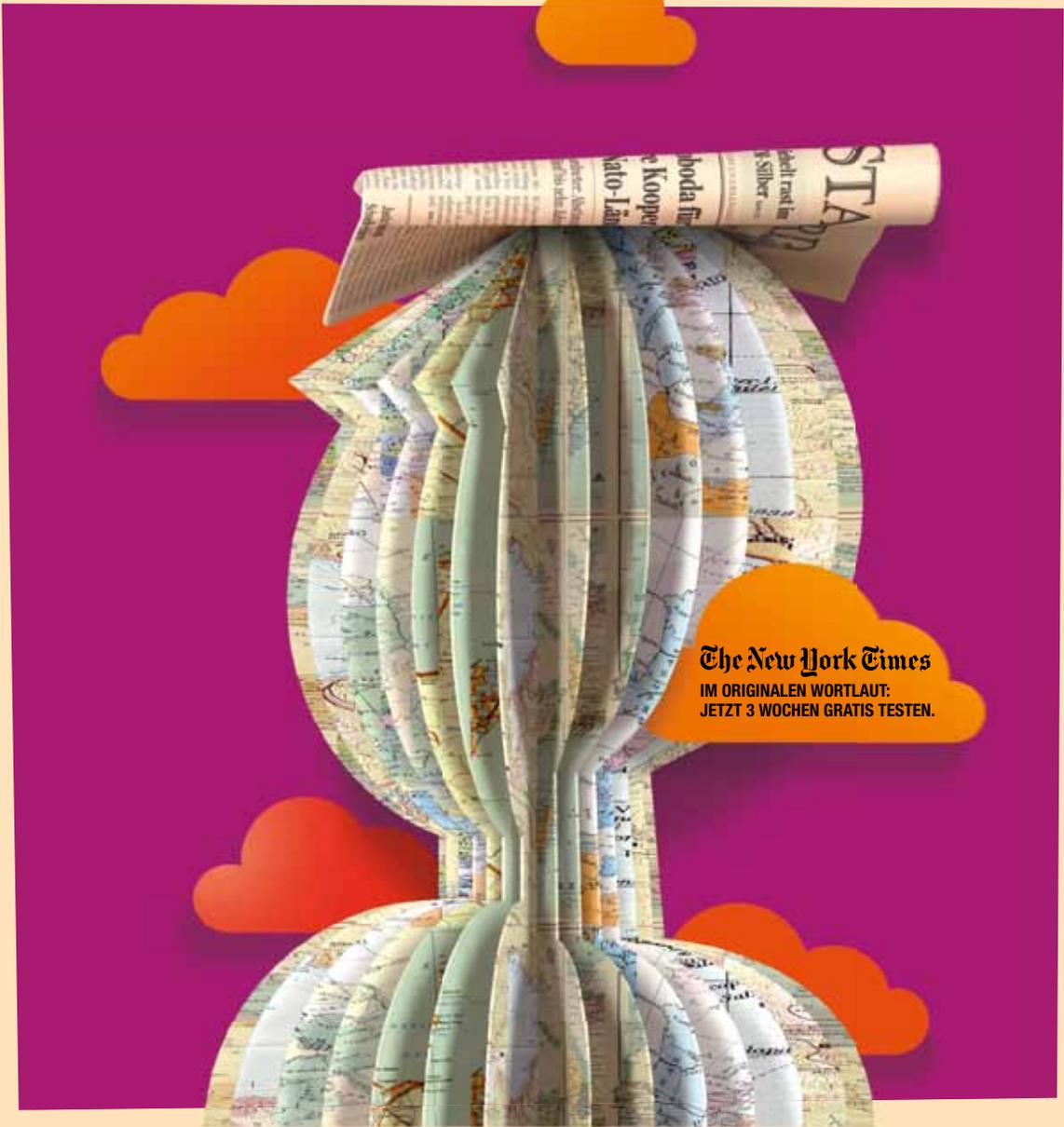
Das Künstlerhaus verfolgt eine eigene Programmatik unter dem Titel k/haus, die ihren Fokus auf interdisziplinäre Themenausstellungen, Architektur, Mode, Design, Alltagsästhetik und internationale Kooperationen setzt. Neben den 2000 m² umfassenden Ausstellungsflächen für Großausstellungen im Haupthaus, die auch für Kooperationen mit anderen Museen genutzt werden, stehen die k/haus Galerie und die k/haus Videogalerie für Einzelpräsentationen zur Verfügung. Die k/haus Passagegalerie dient vor allem jungen KünstlerInnen als mediales Forum, Experimentierfeld und Plattform für Live-Events.

bla-
bla



Hol mich hier raus, **FALTER!**





The New York Times
IM ORIGINALEN WORTLAUT:
JETZT 3 WOCHEN GRATIS TESTEN.

Weltoffenheit.

Tag für Tag den Horizont erweitern. Der Qualitätsjournalismus des STANDARD lässt Sie die Welt immer wieder neu sehen. Zum Beispiel jeden Montag mit der Beilage der New York Times im originalen Wortlaut. Blättern Sie rein.



3 Wochen gratis lesen: derStandard.at/Abo oder 0810/20 30 40

Die Zeitung für Leser

Impressum

Der Katalog erscheint anlässlich
der Ausstellung

Schmuck im Salon

29. September bis 7. Oktober 2012

Eine Präsentation von Irene Suchy im Rahmen
der Vienna Design Week

Herausgeber: Peter Bogner und das
Künstlerhaus Wien, Irene Suchy,
Fritz Maierhofer

Präsident: Joachim Lothar Gartner
Direktor: Peter Bogner

Kuratierung: Fritz Maierhofer
Katalogredaktion: Irene Suchy
Kataloggestaltung: Nina Ober
Ausstellungsorganisation: Isabell Fiedler
Druck: Remaprint
Auflage: 500 Stück

© Wien, 2012 Künstlerhaus Wien
© der Texte bei den Autorinnen und Autoren
© der Abbildungen sofern nicht anders
angegeben bei den Künstlerinnen und
Künstlern

ISBN: 978-3-900926-97-7

Umschlagabbildung:
Réka Lőrincz, The Good The Bad and The
Flawless, 2011, Plastik, Perlen, Gold

Dank

Dank an Carlo Kreiner, Adelheid
Kreiner-Rodler und Robidruck.

Die Arbeiten von David Bielander,
Noémie Doge, Seth Papac und Ulrich
Reithofer, wurden zum Teil dankens-
werter Weise von der Galerie Caroline
van Hoek in Brüssel zur Verfügung
gestellt.



Galerie Caroline van Hoek
Foto: Jean-Pierre Gabriel

DER STANDARD

FALTER

WIEN
KULTUR



VIENNA
DESIGN
WEEK

